

Niederschrift

Ortschaftsrat Grötzingen

öffentlich

15. Mai 2024, 19 bis 20.50 Uhr

Herbert-Schweizer-Haus Begegnungsstätte Grötzingen,
Niddastrasse 9, 76229 Karlsruhe

Vorsitzende Ortsvorsteherin Karen Eßrich

Protokollführer Daniel Heiter

Urkundspersonen Ortschaftsrätin Birgit Hauswirth-Metzger, Ortschaftsrat Kurt Fischer

Anwesenheit: 13 von 18 Mitgliedern des Ortschaftsrates anwesend

Ortschaftsrat Hans-Peter Fettig (entschuldigt), Ortschaftsrat Titus Tamm (entschuldigt), Ortschaftsrätin Silke Bergerhoff (entschuldigt), Ortschaftsrat Tobias Sand (entschuldigt), Ortschaftsrat Hans Ritzel (entschuldigt)

Protokollauszug

7. Tankbank für den Niddaplatz
(Antrag der GLG-Ortschaftsratsfraktion)
Vorlage Nr. 2024/0425

Antragstext

Die Umgestaltung des Niddaplatzes ist Teil der Maßnahmen im Sanierungsgebiet Grötzingen und sieht unter anderem Neupflanzungen von Bäumen vor. Die mit der Klimakatastrophe einhergehenden Hitzebelastungen und Dürren erfordern besondere Maßnahmen für die Versorgung nicht nur junger Bäume.

Pforzheim hat im Sommer 2023 in der Innenstadt eine sogenannte Tankbank installiert: Vorrangig dient der in einer Sitzbank integrierte und 800 Liter Wasser fassende Tank der intelligenten Bewässerung der umliegenden Stadtbäume. Dabei werden die Bäume anhand von Messtechnik im Boden und Wetterdaten sowie Wetterprognosen automatisch mit Wasser versorgt, und zwar dann, wenn sie das Wasser brauchen und nicht, wenn die Bewässerung laut Terminplan der Ämter fällig ist.

Eine Tankbank gibt somit personelle Ressourcen der verantwortlichen Ämter frei, die auf Grund von Personalmangel sowieso stark belastet sind.

Wir beantragen:

Die Ortsverwaltung geht mit dem Thema „Tankbank“ auf die Stadt zu mit dem Ziel, dass die Verwendung einer solchen Tankbank bei der Neugestaltung des Niddaplatzes in Betracht gezogen und überprüft wird.

Im Übrigen wäre die Installation solcher Tankbänke nicht nur für den Ortsteil Grötzingen überlegenswert, sondern auch an anderen Stellen der Stadt Karlsruhe hilfreich.

Stellungnahme der Verwaltung

Kurzfassung

Das Gartenbauamt hat sich bereits im Jahr 2023 kritisch gegenüber der Aufstellung und Unterhaltung von sogenannten Tankbänken geäußert. Der Listenpreis des Herstellers AWATREE (800 Liter Fassungsvermögen): lag im letzten Jahr bereits bei 7.132,50 EUR netto inkl. einjähriger Cloudnutzung. Ab dem zweiten Jahr kommen zusätzlich 240,00 EUR netto jährlich für die Cloudnutzung (Infos der AWATREE GmbH) hinzu. Das Gartenbauamt geht derzeit nicht davon aus, dass damit nennenswert Kosten oder Personalressourcen eingespart werden können. Der Bewässerungsbedarf liegt bei bis zu circa 200 Liter pro Baum pro Woche in den trockenen und warmen Sommermonaten. Damit wäre etwa alle 4 Wochen eine Befüllung des Tanks erforderlich. Werden mehrere Bäume mit Wasser versorgt, muss die Befüllung entsprechend häufiger erfolgen.

Die integrierten Systeme müssen darüber hinaus gewartet und bei Bedarf instandgesetzt werden, was selbstverständlich auch für das Mobiliar selbst gilt. Zuletzt bedarf es immer noch eines geschulten gärtnerischen Auges, ob die dem Baum zugewiesene Wassermenge am Ende eines sonnenreichen Tages ausreicht. Somit wäre ebenfalls wieder Personal für die Begutachtung der Bäume erforderlich. Hinzu kommen die jährlichen Folgekosten für die Nutzung der Cloud. Hier wäre es aus Sicht des Gartenbauamtes sinnvoller, in den geplanten Baumstandort einen Feuchtesensor zu integrieren, der Daten zum Wasserbedarf übermittelt. Das Gartenbauamt plant - beginnend ab Herbst 2024 – den Aufbau eines repräsentativen Messnetzes mit Feuchtesensoren.

Bei der Wasserzufuhr aus der Tankbank an den Baum handelt es sich letztlich um ein Tröpfchenbewässerungssystem, ähnlich wie bei den grünen Wassersäcken. Das Gartenbauamt steht der Tröpfchenbewässerung kritisch gegenüber, da die Bäume mit diesem System nicht durchdringend bewässert werden können. Es werden nur die obersten Bodenschichten mit Wasser versorgt, und die Wurzeln können sich nicht in die Tiefe entwickeln. Um diese Wirkung zu erzielen, bedarf es einer größeren Wassermenge in kürzerer Zeit, so dass das Wasser auch in tiefere Bodenschichten gelangen kann und nicht oberflächlich verdunstet.

Die Tankbänke sind im Verhältnis zum Nutzen für den Baum und zum logistischen Aufwand zu teuer. Es können nur wenige Bäume am Standort der Bank mit Wasser versorgt werden. Demgegenüber ist die konventionelle Bewässerung mit Tankfahrzeugen, die die einzelnen Bäume mit bis zu 200 Liter Wasser pro Woche versorgen, unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten, aber auch was den Nutzen für den Baum betrifft, wesentlich effizienter.

Das Gartenbauamt rät unter den gegebenen Umständen von der Beschaffung und Aufstellung einer Tankbank für den Niddaplatz ab, zumal sich der Platz im Zentrum des Ortes befindet und davon auszugehen ist, dass der Platz durch das Bauhofpersonal ohnehin häufiger aufgesucht wird.

Behandlung im Ortschaftsrat

Ortschaftsrat Neureuther führt aus, dass in der Sitzung über zu wenig Personal im Bauhof gesprochen worden sei. Ferner sei erwähnt worden, dass die Arbeiter entlastet werden müssten. Die Tankbank sei als Ansatz gedacht gewesen, ein stationäres, automatisches Bewässerungskonzept in der Praxis zu testen. Dieses würde personalunabhängig und nach Bedarf der Pflanzen die Wasserversorgung sicherstellen.

Nun werde in der Stadt viel über den Klimaschutz diskutiert und Tätigwerden gefordert, bei diesem Pilotprojekt knicke man aber sofort ein und stehe wie häufig vor der Kostenfrage.

Es sei schade, dass ein Klimaschutzrelevanter Antrag wegen Kostenfragen zurückgewiesen werde.

Er wünscht, dass zumindest im Rahmen der Niddaplatz-Umgestaltung ein Bewässerungskonzept erstellt werde.

Ortschaftsrat Siegele betrachtet den Antrag der GLG-Fraktion mit gemischten Gefühlen.

Auf der einen Seite finde er aus einer technischen Perspektive gesehen die Idee interessant, mittels Sensoren an Bäumen ein automatisches Gießen über mehrere Tage hinweg sicherzustellen. Außerdem könnten Daten über Verbräuche und Temperaturverläufe gesammelt werden.

Auf der anderen Seite handle es sich bloß um einen 800-Liter-Frischwassertank, auf dem ein paar Bretter geschraubt würden, was angesichts des Preises auch nicht wirklich toll sei.

Beim Lesen der kreativlosen Stellungnahme seien ihm zwei Dinge durch den Kopf gegangen:

1. Gibt es inzwischen Bepflanzungen, die ohne eine künstliche Bewässerung durch trockene Perioden durchkommen?

2. Kann auf dem Niddaplatz im Rahmen der Ortskernsanierung eine ausreichend groß dimensionierte Zisterne errichtet werden, von der aus eine Bewässerungsanlage mit Regenwasser versorgt werden könnte?

Ortschaftsrat Siegrist sagt, ihm fehlten bei der Stellungnahme Ausführungen über den wirtschaftlichen Nutzen einer solchen Bewässerungsanlage.

Klar sei die Anlage mit ihren 7.000 Euro nicht gerade billig. Wenn aber eine Tour mit einem Arbeiter eingespart werden könnte, würden sich hierdurch Personalkosteneinsparungen ergeben.

Eine Gegenüberstellung dieser Tatsache fehlt vollkommen.

In vielen Städten sei es zudem der Fall, dass bei Neuplanungen - ähnlich wie von Ortschaftsrat Siegele geschildert - Regensammelbehälter installiert würden, die die Bäume durch gezielte Schächte unter Berücksichtigung eines gesunden Wurzelwachstums mit Wasser versorgten.

Ortschaftsrat Schuhmacher befürwortet eine Bewässerung am Niddaplatz, die allerdings von Anfang an als System mit Zisterne und mehreren Leitungen und nicht als Insellösung in Form einer Sitzbank konzipiert werde.

Ortschaftsrätin Dr. Vorberg dankt für die Anregungen der Kolleginnen und Kollegen und den Zuspruch für den Antrag.

Dass ein Bewässerungssystem – gerade im Hinblick auf die Neugestaltung des Niddaplatzes - möglicherweise viel mehr Sinn mache, habe man in der Fraktion noch gar nicht besprochen. Die Fraktion nehme die Anregungen mit und werde diese zu einem späteren Zeitpunkt im Ortschaftsrat platzieren, wenn es mehr Details zur Bebauung gibt.

Ortsvorsteherin Eßrich sagt, dass das Gartenbauamt die vorgeschlagene Stelle für ungeeignet halte. Dies heiße nicht, dass andere Örtlichkeiten ebenso ungeeignet seien. Sie regt an, einen Prüfauftrag für andere Örtlichkeiten zu stellen. Gegebenenfalls auch im gesamten Stadtgebiet über die Gemeinderatsfraktion.

Ebenso sollten die Anregungen bei der Niddaplatz-Gestaltung einfließen.